

GERT SAUER ZU SEINEM 70. GEBURTSTAG



In der Zwischenkriegszeit entwickelte sich die Berliner Universität zu einem wichtigen Zentrum der Erforschung der finnisch-ugrischen Sprachen. Zwar hieß der von Robert Gragger 1916 gegründete Lehrstuhl "Ungarisches Institut" (seit 1917), doch wurden hier außer Literaturwissenschaft und ungarischer Sprache auch viele andere, mitunter mehrere zur finnisch-ugrischen Gruppe gehörende Sprachen auf höchstem Niveau unterrichtet und erforscht. Solche große Namen wie z. B. Ernst Lewy, Zoltán Gombocz, Julius von Farkas, Elemér Moór, Dezső Keresztury oder Wolfgang Steinitz kennzeichnen diese Blütezeit der Berliner Finnougristik und Hungarologie. Letztgenannter wurde dann nach dem II. Welt-

krieg zum Direktor der die Auslagerung überstandenen, in der Clara-Zetkin-Straße 1 neueröffneten und in Finnisch-ugrisches Institut umbenannten Forschungsstätte.

Mit Wolfgang Steinitz's Rückkehr aus der Emigration verlagerte sich der Schwerpunkt der Berliner Finnougristik auf die obugrischen Sprachen (das Ostjakische und das Wogulische). Aus diesen Sprachen hatte Wolfgang Steinitz derart umfangreiche Materialien angehäuft, die sogar seinen Schülern noch für Jahrzehnte Brot gegeben haben — so auch einem der herausragendsten, Gert Sauer, der am 3. August diesen Jahres seinen 70. Geburtstag gefeiert hat.

Als der 1932 in Frankfurt an der Oder geborene Gert Sauer im Jahre 1952 sein Studium an der Berliner Universität aufnahm, war Zoltán Gombocz schon lange gestorben; Julius von Farkas wirkte in Göttingen, Ernst Lewy aber in Irland. Die Kontinuität mit dem ehemaligen Ungarischen Institut markierte Professor Steinitz, der seine Liebe zu den obugrischen Sprachen auch an seine Schüler weitergeben konnte. So schrieb 1956 der Student G. Sauer seine Diplomarbeit über die ostjakische Nominalbildung, die ebenso zu seinem Dissertationsthema wurde. Dieses hat er dann 1959 erfolgreich verteidigt und 1967 in Form eines Buches herausgegeben (Die Nominalbildung im Ostjakischen, Berlin 1967).

Die Freude über die erschienene Dissertation wurde durch den unerwarteten Tod des Doktorvaters zu einem großen Leid. Wolfgang Steinitz hat lediglich die ersten Lieferungen seines "Dialektologischen und etymologischen Wörterbuchs der ostjakischen Sprache" im Druck erschienen se-

hen können. Die weitere Herausgabe des Wörterbuchs wurde durch seine Schüler unter der Leitung Gert Sauers verwirklicht. Diese Arbeit dauerte bis 1993 an.

Nach Wolfgang Steinitz's Tod wurde die Finnougristik als Fach an der Humboldt-Universität zu Berlin im Rahmen einer DDR-Hochschulreform zusammen mit anderen "kleinen" Fächern liquidiert. Jedoch konnte man an der Humboldt-Universität bis in die neunziger Jahre verschiedene finnougriistische Lehrveranstaltungen hören und daran ist Gert Sauer ein großer Verdienst anzurechnen. Unser Jubilar unterrichtete bereits unter Steinitz seit 1966. Diese Tätigkeit hat ihn noch drei Jahrzehnte lang an die Alma Mater gebunden, abgesehen davon, dass seine Hauptdienststelle an der Akademie der Wissenschaften war. Hier leitete er die Arbeitsgruppe, die das Steinitzsche Wörterbuch herausgegeben, später ostjakisch-russische Sprachkontakte erforscht und damit die deutsche Tradition der Finnougristik in Ostdeutschland am Leben erhalten hat.

In der ersten Hälfte der Neunziger konnte man schon ahnen, dass die Berliner Finnougristik nicht aufgehoben, sondern umgekehrt, entsprechend dem Bescheid der Leitung des Seminars für Hungarologie der Humboldt-Universität und der deutschen Lehrstühle für Finnougristik völlig zurückentwickelt wird. Zu dieser Zeit konnte hier noch der interessierte Hungarologiestudent außer den obugrischen Sprachen Finnisch, Estnisch und sogar dank den Gastvorlesungen Wolfgang Veenkers auch Mordwinisch lernen. Jene letzte Periode der Berliner Finnougristik endete aber damit, dass die Mitarbeiter des ehemaligen Zentralinstituts für Sprachwissenschaft in Rente gingen (Gert Sauer im Jahre 1996), das Zentralinstitut selber aufgelöst und auch am Seminar für Hungarologie das Unter-

richten der obigen Sprachen Schritt für Schritt eingestellt wurde.

Gert Sauer, der Fortsetzer der besten Traditionen der deutschen Finnougristik, der philologischen Pünktlichkeit und Genauigkeit hat auch neue Unterrichtsformen der neuen Zeiten aktiv unterstützt. So existierten jahrelang mit seiner amtlichen und nichtamtlichen Betreuung verschiedene finnougriistische Projektutorien an der Humboldt-Universität und an der Freien Universität, die zum Ziel die Erhaltung unseres Faches im Berliner Wissenschaftsleben hatten. Nicht an ihm lag es, dass sich die Finnougristik in Berlin mit dem Emeritieren Gert Sauer aufgelöst hat und dass er einen Lehrstuhl in Folge von mehreren Jahrzehnten nie innehaben durfte.

Diejenigen, die unseren Jubilar kennen, wissen gut, dass seine tiefen Fachkenntnisse lediglich von seiner menschlichen Korrektheit und Bescheidenheit überragt werden. Wahrscheinlich haben diese positiven Eigenschaften Gert Sauer dazu veranlasst, dass er sich im antidemokratischen Staatssystem der DDR politisch nie engagiert hat. Verständlich, dass ihm ohne Parteimitgliedsbuch wichtige Positionen und mehrere Auslandsaufenthalte versagt blieben.

Seine Kollegen haben ihn im engen Kreise mit der Festschrift "*Wúša wúša* — Sei begrüßt: Beiträge zur Finnougristik zu Ehren von Gert Sauer dargebracht zu seinem siebzigsten Geburtstag" (Wiesbaden 2002 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 57)) beglückwünscht. Da es an Gratulationen wohl nie zu viel sein kann, wünschen wir auch von hier aus unserem lieben Lehrer und Kollegen Gert Sauer, einem der besten Kenner der ostjakischen Dialektologie, Phonologie, Morphologie und Lehnwortforschung aus Anlass dieses schönen Jubiläums viel Glück und Schaffenskraft!

SZILÁRD TÓTH (Szeged—Tallinn)